

Justiz auf Sparflamme Verfahren verzögern sich wegen Corona

VADUZ Die Justiz und damit auch die Staatsanwaltschaft haben weiterhin mit den Auswirkungen der Coronapandemie zu kämpfen. «Wir arbeiten bei der Staatsanwaltschaft mit Einschränkungen im Normalbetrieb und sind per Telefon und E-Mail ganz normal erreichbar», informiert der Leitende Staatsanwalt Robert Wallner. «Auch ist wie in Normalzeiten über unseren Pikettendienst rund um die Uhr ein Staatsanwalt für die Polizei erreichbar.» Anzeigen und Eingaben sollten jedoch mit der Post geschickt und nicht persönlich bei der Staatsanwaltschaft abgegeben werden. «Auch ist Homeoffice bei uns nur sehr eingeschränkt möglich, weil wir zur Arbeit die Gerichtsakten benötigen, die digital nicht zur Verfügung stehen», sagt Wallner. Der Leitende Staatsanwalt erwartet nun, dass viele Verfahren verzögert werden, weil Vernehmungen, Hausdurchsuchungen oder Verhandlungen nicht stattfinden können. Wallner: «Unweigerlich wird sich bei der Staatsanwaltschaft und bei den Gerichten eine gewisse Pen- denz ergeben, die erst nach der Krise abgearbeitet werden kann.» (hm)

Coronakrise Hilcona AG spendet Desinfektionsmittel

VADUZ/SCHAAN Die Hilcona AG konnte über einen Lieferanten Desinfektionsmittel beziehen und hat beschlossen, diese zu spenden. Wie die Regierung am Mittwoch mitteilte, wurde die Spende von Gesundheitsminister Mauro Pedrazzini entgegengenom-



Mauro Pedrazzini und Rainer Hoop (von links) bei der Übergabe. (Foto: iKR)

men. «Wir haben den Aufruf der Regierung mitbekommen und konnten über einen Lieferanten eine zusätzliche Menge an Desinfektionsmitteln beschaffen. Gerne stellen wir einen grösseren Anteil der Desinfektionsmittel aus Solidarität und auch als Dankeschön kostenlos zur Verfügung», habe Rainer Hoop, Leiter Innovation & Qualität und Mitglied der Geschäftsleitung, bei der Übergabe an Regierungsrat Mauro Pedrazzini betont. (red/ikr)

Corona-Umgangstipps Mit Virus-Zeichnung das Händewaschen vermitteln



Ein Vater hat auf Twitter eine kreative Idee veröffentlicht, wie man kleinen Kindern den Umgang mit der aktuell schwierigen Situation rund um die Coronapandemie spielerisch vermittelt. «Mein Vierjähriger kriegt jeden Morgen einen kleinen Virus auf die Hand gemalt und wenn er tagsüber oft genug seine Hände gewaschen hat, verschwindet er wieder», erklärt der Twitter-Nutzer. «Seitdem ist Händewaschen kein Problem mehr.» Eine schöne, einfache und kinderfreundliche Idee, fand auch die UNICEF und hat den Tweet auf ihrer Webseite veröffentlicht. (hm)



(Fotos: Michael Zanghellini, Paul Trummer)

Künstler sind ebenso Unternehmer

Coronavirus Die Massnahmen, die gegen dessen Ausbreitung ergriffen werden, treffen auch Kulturinstitutionen und Kulturakteure hart. Aber auch sie werden von der Wirtschaftshilfe profitieren, die Regierung und Landtag aufgesetzt haben.

Auch hierzulande ist der Kulturbetrieb zum Stillstand gekommen, weil Kulturinstitutionen mit Publikumsverkehr ihren Betrieb vorerst einstellen mussten. Das hat unmittelbare, auch wirtschaftliche Auswirkungen auf Kulturbetriebe. Die Absagen von Veranstaltungen wie Theater, Konzerte, Ausstellungen und Lesungen treffen Kulturveranstalter und insbesondere auch freiberufliche Kultur- und Kunstschaffende, die von den Einnahmen aus solchen Veranstaltungen ihren Lebensunterhalt bestreiten. Kulturvereine, die Veranstaltungen absagen mussten, rechnen ebenfalls mit finanziellen Schwierigkeiten, gerade weil viele dieser Vereine den Hauptanteil ihrer Einnahmen eben aus solchen Veranstaltungen ziehen.



«Genau Kultur ist es, was uns heute in dieser Zeit der Krise so fest den Rücken stärkt.»

KATRIN EGGENBERGER
KULTURMINISTERIN

für kleinere Einrichtungen und Vereine ausgegangen werden. Der Landtag hat daher in der Sondersitzung am 20. März im Vaduzer Saal ein Massnahmenpaket in Zusammenhang mit den wirtschaftlichen Folgen des Coronavirus beschlossen. Die beschlossene Wirtschaftshilfe gilt auch für den Kultursektor, be-

tont das Ministerium für Äusseres, Justiz und Kultur in der Pressemitteilung vom Mittwoch. Demnach gilt die vorgesehene Unterstützung für Kleinst- und Einzelunternehmen auch für selbstständige Kulturschaffende, die sowohl vom Versammlungsverbot als auch von der Schliessung der Kulturhäuser betroffen sind und keine Auftrittsmöglichkeiten mehr haben. Diese selbstständigen Kulturschaffenden können und sollen sich in erster Linie auf corona.avv.li beim Amt für Volkswirtschaft melden. Alle anderen betroffenen Betriebe, Kulturschaffenden und Kulturvereine, die nicht von den oben genannten Hilfen profitieren können, haben die Möglichkeit, sich über die Coronavirus-Hotline (+423 236 76 82) zu melden. «Anliegen und Fragen der Kulturinstitutionen und Kulturakteure werden weitergeleitet und bearbeitet», verspricht das Ministerium. Für weiterführende Fragen stehe auch die Kulturstiftung telefonisch unter der Nummer +423 236 60 87 zur Verfügung.

Das Ministerium für Äusseres, Justiz und Kultur arbeitet eng mit dem Amt für Kultur und der Kulturstiftung zusammen, um die aktuelle Lage im Kultursektor zu erfassen. «Die Modalitäten, wie die verschiedenen Massnahmen umgesetzt werden, werden derzeit ausgearbeitet, damit der Kultursektor so schnell wie möglich von ihnen profitieren kann», heisst es in der Aussendung weiter.

«Liechtenstein ist ein Kulturland»

In der Aussendung wird Regierungsrätin Katrin Eggenberger wie folgt zitiert: «Liechtenstein ist ein Kulturland. Die Unterstützung für Kleinst- und Einzelunternehmen gelten natürlich auch für die Selbstständigerwerbenden im Kultursektor.» Ihr sei es ein Anliegen, alle Kulturinstitutionen, Kulturschaffende und Kulturvereine, die Hilfe benötigen, zu erreichen. «Sie sollen sich schon bald wieder auf ihre Arbeit, also eben das Schaffen von Kunst und Kultur konzentrieren können. Denn genau Kultur ist es, was uns heute in dieser Zeit der Krise so fest den Rücken stärkt.» (red/ikr)

Nun 53 bestätigte Infektionen – Corona- tests ab Montag in der Marktplatzgarage

Massnahme Um das Spital zu entlasten, werden die Tests ausgelagert. Das ändert jedoch nichts an den Kriterien, welche Personen getestet werden und welche nicht, betont das Gesundheitsministerium.

Die Probenentnahmen für Labortests werden ab kommendem Montag in einer «Drive Through»-Anlage in der Marktplatzgarage in Vaduz vorgenommen. Die telefonische Vorabklärung über die Hotline bleibt jedoch unverändert, teilte das Ministerium für Gesellschaft am Mittwoch mit. Bislang wurden demnach insgesamt 53 Personen, die in Liechtenstein wohnhaft sind, positiv auf das Coronavirus getestet. Die Regierung setze alles daran, um eine Ausbreitung des Coronavirus so gut wie möglich zu verlangsamen

und damit eine Überlastung des Gesundheitswesens zu verhindern, betont das Ministerium. Deshalb finden die Probenentnahmen für Labortests nur noch diese Woche im Landesspital statt. Ab 30. März um 8 Uhr werden sie in einer neuen «Drive Through»-Anlage in der Marktplatzgarage stattfinden. «Zu testende Personen werden bei einer telefonischen Vorabklärung aufgefordert, mit dem Auto zur Marktplatzgarage zu fahren», erklärt das Gesundheitsministerium. Dort wird am Freitag im westlichen Bereich des Erdgeschosses die Testanlage aufgebaut. Und weiter: «Die zu testende Person verlässt das Auto nicht. Der Abstrich erfolgt durch das Fahrzeugfenster.» Für Personen, die nicht selbst im Auto fahren können, bestehe auch die Möglichkeit, die Anlage zu Fuss aufzusuchen.

Ohne Abklärung, kein Abstrich
An den bisherigen Kriterien, welche Personen getestet werden und wel-



Ab kommendem Montag, den 30. März, werden die Probenentnahmen für Labortests in einer Drive-Through-Anlage in der Marktplatzgarage in Vaduz vorgenommen. (Symbolfoto: RM/AP)

che nicht, ändert sich damit jedoch nichts, betont das Ministerium in der Presseaussendung: «Tests an Personen ohne Symptome ergeben keinen Sinn.» Weiterhin ist für einen Test auch eine telefonische Vorabklärung notwendig. Für die steht die ärztliche Beratung unter der Telefonnummer +423 235 45 32 weiterhin rund um die Uhr zur Verfügung. Personen, die ohne telefonische Vorabklärung bei der Testanlage erscheinen, werden nicht getestet. Für den Spitalbetrieb ist das aktuelle Test-Vorgehen mit der Zunahme der zu testenden Personen eine Herausforderung. Bei steigenden Fallzah-

len, die zu Hospitalisationen führen, würde die Situation verschärft. Mit der «Drive Through»-Anlage könne sich das Spital wieder auf die Kernaufgabe im stationären Spitalbetrieb konzentrieren, hält das Ministerium fest. Die Organisation und Durchführung der neuen Testumgebung wird übrigens in Kooperation mit der Ärztekammer aufgebaut. (red/ikr)

Hotlines zum Thema Coronavirus

- Fragen zum Schulbetrieb: +423 236 70 40
- Kurzarbeitsentschädigung: +423 236 69 43
- Symptome: +423 235 45
- Allgemeine Fragen: +423 236 76 82